

Brandfälle - Versicherungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1940)**

Heft 87

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Belgien	6	6	6	3815	0,33
Belgique					
Holland	5	5	5	2968	0,30
Hollande					
Portugal	1	1	1	235	0,05
Rußland					
Russie	7	7	7	8715	0,40
Spanien					
Espagne	1	1	1	1.600	0,05
Schweden					
Suède	11	11	11	3972	0,62
Tschecho-					
Slovakei					
Tchéco-	11	11	11	14621	0,62
Slovaquie					
Ungarn					
Hongrie	9	10	9	9725	0,50
Japan					
Japon	1	1	1	1043	0,05
				1793	2163
				2026	2464852
				100	
W'schauen					
Actualités		2199		862803	
				1793	4362
				2026	3327655

Brandfälle – Versicherungen

Im Kabinenraum eines Kinos in Reinach brach am 11. April Feuer aus, das rasch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Gebäudeschaden ist gering. Dagegen wurde durch das Feuer die Kinoapparatur und die Filme zerstört. Der Schaden wird auf etwa Fr. 15 000.— geschätzt. Der Brand entstand nicht während einer Vorstellung, sondern außerhalb, am Vormittag. Der Film entzündete sich im Apparat. Wahrscheinlich fehlte es an einer genügenden Feuerschutzeinrichtung. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß jede Apparatur mit einer Feuerschutzeinrichtung versehen sein muß, dazu ist ein Kinobesitzer verpflichtet, wenn er sich dem Publikum gegenüber seiner Verantwortung bewußt ist.

Vor einigen Wochen brannte die Kabine vom Kursaal Locarno vollständig aus. Der Schaden war sehr groß. Der Brand entstand infolge Fahrlässigkeit des Operateurs. Auch dieser Fall soll für jeden Kinobesitzer eine Warnung dahingehend sein,

daß er für zuverlässige Operateure und Feuerschutzeinrichtungen besorgt ist.

Im ersteren Fall war die Kabineneinrichtung versichert, nicht aber die Filme! — Im zweiten Falle war alles genügend versichert, so daß der Besitzer keinen Schaden erleidet; das heißt nur den Schaden für den Film auf dem Apparat, da die Filme auf dem Apparat seit 1935 durch eine Verfügung der Vereinigung der Feuerversicherungsgesellschaften nicht mehr versichert werden.

Wir möchten diese Gelegenheit benützen und alle Kinobesitzer im eigenen Interesse dringend ersuchen, alle ihre Versicherungspolice einer genauen *Nachprüfung* zu unterziehen. Eventuell ist zu empfehlen, die Polices zur Kontrolle an das Sekretariat des S.L.V. einzusenden, welches dann auch untersucht, ob bei Verfall, resp. bei Kündigungsmöglichkeit, nicht an den Prämien einiges einzusparen ist.

Sekretariat des S.L.V.

Nordischer Filmmarkt

Brief aus Schweden.

Stockholm, im April 1940.

Endlich ist der vielbesprochene dänische Film «Ehescheidungskinder» nach Stockholm gekommen. Es ist der einzige Film, der seit vielen Jahren aus Dänemark gekommen ist. Obgleich in Dänemark nahezu 10 Filme jährlich gedreht werden, ist doch keiner dieser Filme in den letzten Jahren für den schwedischen Markt als geeignet befunden worden. Die dänischen Filme sind sehr lokalbetont (was gar kein Nachteil ist! die Red.) und zweitens legt die Sprache trotz der nahen Verwandtschaft ein Hindernis in den Weg. Aufgedruckte schwedische Texte kann man leider nicht vermeiden!

Desto bemerkenswerter ist natürlich, daß nun trotz dieser Nachteile ein Film sich hierher gefunden hat. Und das ist in weitem Maße dem dänischen Filmveteranen B. Christensen zu verdanken, der selbst das Manuskript schrieb und den Film auch inszenierte. Es ist seine erste Arbeit seit seiner Rückkehr aus Amerika. Der Film nimmt nicht nur gefangen wegen seiner sozialen Tendenz — gegen die Ehescheidungen und das Elend, das den Kindern aus geschiedenen Ehen erwächst —, auch Regie und Spiel, besonders von Vater und Tochter, zeichnen den Film als eine Spitzenleistung aus. Johannes Meyer als der Vater spielt einen egoistischen Kunstmaler in seiner inneren Tragik erschütternd echt. Doch weit mehr interessiert Grethe Holmer, ein fünfzehnjähriges Mädchen, von der Schulbank geholt, das nie vorher vor einer Filmkamera

gestanden hatte. Das ist kein Spiel, was dem Zuschauer vorgeführt wird, das ist gelebt, erlebt! Das Schicksal dieses jungen Mädchens ergreift in seiner Schlichtheit und geht einem so zu Herzen, daß man über einige Entgleisungen des Filmes gerne hinwegsieht.

Christensen arbeitet bereits an einem neuen Film über ein ähnliches Thema, auch dieser mit einer sozialen Tendenz. Doch welchen Weg wird die dänische Produktion einschlagen können nach den neuesten Ereignissen? Hier steht ein großes Fragezeichen, ebenso wie bei der norwegischen Filmproduktion.

Auch in Norwegen hat man die Qualität der Filme in den letzten Jahren langsam erhöhen können. Die norwegischen Filme, 5—7 jährlich, haben meist auch in Schweden Anklang gefunden. Außerdem hat man sich gerade in Norwegen noch mehr als in Dänemark auf Gemeinschaftsproduktionen festgelegt. Eine dieser letzten norwegisch-schwedischen Gemeinschaftsproduktionen ist «Bastard», die Verfilmung eines gleichnamigen Romans, in dem zwei Handlungen parallel laufen: Die Geschichte eines Wolfshundes und die Geschichte des Sohnes einer russischen Bäuerin mit einem freien Kirgisen. Die Handlung spielt in Sibirien und wurde an der finnisch-russischen Grenze aufgenommen. (Vor Ausbruch des Krieges.) Die Schwedin Signe Hasso spielt die weibliche Hauptrolle und den Mischling verkör-

pert der Norweger Lökkeberg. Richtige dressierte Wölfe spielen im Filme eine große Rolle und wirkliche abgerichtete Jagd Adler, die sich auf die Wölfe stürzen. Die Tieraufnahmen geben dem Filme die Atmosphäre der eisigen Nordlandschaft.

Nun wartet man hier mit Spannung auf den letzten norwegischen Film «Gjest Baardsen». Gjest Baardsen war ein Abenteurer, der um 1820 Norwegen unsicher machte, eine Art norwegischer Robin Hood. Man verspricht sich äußerst viel von diesem Filme, der einen neuen Fortschritt für den norwegischen Film bedeutet.

Von norwegischen Filmen ist eine Reihe Militärlustspiele (!) zu erwähnen, die ein ungewöhnlich hohes Niveau aufweisen für diese Art von Filmen. Man erinnert sich nur ungern früherer solcher «Miljöfilme». Ein Ereignis auf dem schwedischen Filmmarkt war der Film einer neuen Firma, Artist-Film, «Mit dem Leben als Einsatz». Man hatte sich hier, was Schweden anbelangt, auf ein neues Gebiet, auf das Gebiet des Spionagefilms gewagt; Aino Taube spielt die weibliche Hauptrolle. Man hat ihr hier eine Aufgabe erteilt, die sie noch besser erfüllte als in «Ihr dunkler Ruf», der ja auch in der Schweiz gelaufen ist. Am meisten wurde man jedoch überrascht von der Art der Behandlung des Tones und überhaupt von der Anwendung des Dialoges. Fast alle schwedischen Filme leiden an einem Generalfehler. Alles im und am Filme ist erstklassig, Regie, Spiel, Fotografie, Schnitt, doch wenn die Schauspieler zu sprechen beginnen, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie deklamieren. In diesem neuen Filme hat man auch diese Klippe